

Tettauer Erklärung der Glasindustrie

Schornstein aus = Klima gerettet?

Anlässlich der industriepolitischen Tagung „Quo vadis deutsche Industrie? Schornstein aus = Klima gerettet?“ der IG BCE Mainfranken in Kooperation mit den Unternehmen Bayerische Flaschen-Glashüttenwerke Wiegand & Söhne GmbH & Co. KG, Gerresheimer Tettau GmbH und Heinz-Glas GmbH & Co. KGaA fordern die

Unternehmen der Behälterglasindustrie am Rennsteig mit ihren Mitarbeitern/innen,

der **Bundesverband Glasindustrie**, der **Bundesarbeitgeberverband Glas und Solar**

und die **Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie**

von den Treibern der Energiewende ein klares Bekenntnis zum Erhalt der Glasindustrie in Bayern und Deutschland.

Die Glasindustrie ihrerseits bekennt sich zum politischen Ziel des Klimaschutzes. Mit ihren Produkten leistet die Glasindustrie bereits einen wertvollen Beitrag zu Nachhaltigkeit, Ökologie und Klimaschutz, auch wenn deren Produktion energieintensiv ist. Die Glaserzeugung braucht große Mengen an Energie, welche zum Beispiel Isolierglasscheiben oder Glaswolle in erheblich höherem Maße durch ihren Einsatz wieder einsparen. Die Wiederverwendung von Glasscherben beispielsweise bei der Herstellung von Glasverpackungen erhöht zusätzlich die Energieeffizienz. Darüber hinaus ist Glas 100 % recyclebar und auch Bestandteil vieler Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energie.

Die Produkte der Glasindustrie sind zudem nicht zu ersetzen. Das heißt, wenn wir diese Produkte nicht in Bayern oder Deutschland herstellen, müssen sie importiert werden, aus Ländern, die sich noch nicht dem Klimaschutz verschrieben haben.

Die guten Arbeitsplätze, welche die weit über dem Durchschnitt tarifgebundenen Unternehmen in ländlichen Regionen stellen, stehen auf dem Spiel.

Es ist an der Zeit, ein klares Bekenntnis zum Erhalt der Glasindustrie abzugeben, da die immer neuen Zieldefinitionen im Klimaschutz die Unsicherheit für die Glasindustrie auf dem Weg dorthin unkalkulierbar gemacht haben. Die immensen Investitionen, bei gleichzeitigem Anlagehorizont von bis zu fünfzehn Jahren, geben den Unternehmen zum heutigen Zeitpunkt nicht mehr die benötigte Sicherheit und das Vertrauen.

Es gibt einen Klimaschutzplan, aber wie sieht es mit Wachstum und Beschäftigung aus? Gerade die Unternehmen in der Glasindustrie und ihre Beschäftigten haben ein Anrecht auf Beteiligung an dem notwendigen Interessenausgleich zwischen Klima, Wachstum und Beschäftigung.

Bayern und Deutschland haben eine starke und wettbewerbsfähige Glasindustrie, die mit ihren Beschäftigten stolz auf eine lange Tradition zurückblicken kann. Sie fühlt sich auch in den von ihr beeinflussbaren Bereichen für die Zukunft grundsätzlich gut aufgestellt. Nur bei der Energieversorgung -dem Blut in den Adern der Glasindustrie- ist sie bezüglich Zuverlässigkeit, Stabilität und Bezahlbarkeit auf Politik und Gesellschaft angewiesen.

Wir fordern daher:

1. Versorgungssicherheit und Netzausbau

Die Glasindustrie benötigt eine sichere und hochwertige Energieversorgung mit Strom und Erdgas rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr. Kurzzeitige Stromausfälle führen bereits heute zu erheblichen Schäden bei der Glasproduktion. Darüber hinaus führt die Energiewende dazu, dass zunehmend Großkraftwerke vom Netz gehen und durch viele teurere kleine ersetzt werden. Zwar produziert der Norden Deutschlands einen Öko-Energieüberschuss, der aber in den Süden transportiert werden muss. Da der Obere Frankwald und der Thüringer Wald trotz hohem Windaufkommen dieses für Windstromerzeugung fast nicht nutzen darf und sonstige Möglichkeiten für erneuerbare Energien sich kaum bieten, sind wir auf einen sinnvollen und schnellen Netzausbau angewiesen.

2. Beibehaltung der Entlastungsregelungen bei Strom und Energie

Glasbetriebe sind energieintensiv. Die jetzigen Entlastungsregelungen bei Strom und Energie sorgen gerade dafür, dass die Energiekosten nicht überhandnehmen und wir konkurrenzfähig bleiben. Unsere Glasbetriebe zahlen immer noch Abgaben und Steuern in Millionenhöhe. Wir brauchen konstante, planbare Strom- und Energiepreise. Dazu gehört auch eine Strompreiskompensation im Emissionshandel und für die Kosten des Kohleausstiegs. Ohne diese Unterstützung ist die deutsche Glasindustrie international nicht mehr wettbewerbsfähig. Bei dem dann drohenden Totalausfall ihrer stabilen Stromentnahme, müssten von gewerblichen und privaten Kleinverbrauchen noch höhere Stromkosten gezahlt werden.

3. Rechts- und Planungs(-un-)sicherheit

Immer wieder werden Gesetze, wie Netzentgelt-, EEG- und Emissionshandels-Regelungen, die die Glashütten entlasten sollen, so konstruiert, dass sie einem ständigen Prüfungsvorbehalt unterliegen. Eine Planung über einen Zeitraum von 15 Jahren ist damit für die Unternehmer nicht mehr möglich. Das kann so nicht weitergehen. Wir müssen uns auf die Gesetzgebung sowohl in Deutschland als auch in Europa verlassen können.

4. Land muss gleich Stadt sein

Die Berechnung der Netzentgelte ist kompliziert. Maßgeblich ist der „physikalische Pfad“ zwischen dem Verbraucher und dem nächsten Grundlastkraftwerk (=Kohle- oder Kernkraftwerk). Dies führt zu einer weiteren Schlechterstellung des ländlichen Raums gegenüber der Stadt, daher muss ein **Grundlastkraftwerk in unsere Nähe!**



Tettau, 6. April 2019

Bernd Hörauf
Geschäftsführer
Gerresheimer Tettau GmbH



Carl-August Heinz
Geschäftsführer
HEINZ-Glas
GmbH & Co. KGaA



Nikolaus Wiegand
Geschäftsführer
Bayerische Flaschen-
Glashüttenwerke Wiegand &
Söhne GmbH & Co KG



Oliver Wiegand
Geschäftsführer
Bayerische Flaschen-
Glashüttenwerke Wiegand &
Söhne GmbH & Co KG



Dr. Johann Overath
Hauptgeschäftsführer
Bundesverband Glasindustrie
e.V.



Harms Lefnaer
Hauptgeschäftsführer
Bundesarbeitgeberverband
Glas und Solar e.V.



Klaus Löffler
Landrat
Landkreis Kronach

Beate Rohrig
Landesbezirksleiterin Bayern
Industriegewerkschaft
Bergbau, Chemie, Energie





Julian Henning
Leiter Sozialpolitik
Bundesarbeitgeberverband
Glas und Solar e.V.



Holger Kempf
Bezirksleiter Mainfranken
Industriegewerkschaft
Bergbau, Chemie, Energie

